Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats

Editorial

Mut braucht eine Stimme

Das Jahr 2017 neigt sich dem Ende zu. Hinter uns liegen ein erfolgreicher 4. Deutscher Pfllegetag, erste Schritte zu einem Pflegeberufereformgesetz, zahlreiche mehr oder weniger erfolgreiche Diskussionen um mehr Pflegepersonal und bessere Arbeitsbedingungen und eine Bundestagswahl, bei der die Themen der Pflege fast keine Rolle gespielt hätten. Allein letzteres zeigt, dass die professionelle Pflege noch nicht nachhaltig in den Köpfen von vielen Entscheidern ist. Das muss sich im Jahr 2018 ändern. Mut braucht eine Stimme! Eine starke Stimme wird die Bundespflegekammer sein, die wir zusammen mit der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz auf den Weg gebracht haben.

Leere Worthülsen und Versprechungen zählen für uns nicht mehr. Was zählt, sind Fakten: Gibt es die versprochene bessere Bezahlung? Wurde tatsächlich mehr Personal in den Pflegeeinrichtungen und in den Krankenhäusern eingesetzt? Haben sich die Arbeitsbedingungen in der Pflege und für die Hebammen wirklich verbessert? Die Politik muss 2018 endlich liefern, was sie verspricht. Das zählt im Übrigen auch für die Arbeitgeber und deren Verbände. Als professionell Pflegenden sollten wir dabei nicht tatenlos zusehen. Gemeinsam können wir mehr erreichen, als wir heute zu denken wagen. Eine gute Gelegenheit hierzu ist der 5. Deutsche Pfllegetag. Unter dem Motto „Teamarbeit – Pflege interdisziplinär!“ treffen sich vom 15. bis 17. März 2018 in der STATION Berlin über 10.000 Interessierte, um die Zukunft der Pflege zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und bereits heute schon einen guten Rutsch in das neue Jahr!

Franz Wagner
Präsident des Deutschen Pflegerats

In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Bayerische Interessenvereinigung: DPR lehnt Etikettenschwindel ab

Der Deutsche Pflegerat lehnt die Vereinigung der Pflegenden in Bayern nach wie vor ab und fordert die bayerische Politik auf, ihre Position zu diesem losen Interessenverbund zu ändern. Die Vereinigung ist und bleibt ein Etikettenschwindel und soll den Pflegefachpersonen gegen ihren Willen übergestülpt werden.

Ein solcher Verbund kann nicht die einer starken Pflegekammer zugeschriebenen Aufgaben erfüllen. Daran ändern auch alle anderslautenden Betuerungen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege nichts. Der Vereinigung fehlt es an der notwendigen Unabhängigkeit, da sie aus dem Staatshaushalt finanziert wird. Damit unterliegt sie einem Haushaltsvorbehalt. Auch repräsentiert sie nicht die ganze Berufsgruppe der Pflegefachpersonen. Sie beruht auf einer freiwilligen Mitgliedschaft.

Die Pflegefachpersonen in Bayern benötigen kein Placebo-Medikament und keine Mogelpackung. Was auf der Packung der Vereinigung steht, ist in dieser nicht drin. Die elementaren Entscheidungsbefugnisse der professionell Pflegenden werden durch sie massiv verwässert. Die Pflegefachpersonen wollen ihre Belange selbst in die Hand nehmen. Das kann nur durch die Gründung einer Pflegekammer erreicht werden. In dieser ist gewährleistet, dass es tatsächlich um die Interessen der Pflegefachpersonen geht und nicht Interessengruppen der Arbeitgeber Einfluss nehmen können, wie dies in Bayern der Fall sein wird. In Bayern wurde es verpasst, den professionell Pflegenden eine tatsächlich starke Stimme zu geben. Mehr Wertschätzung sieht anders aus.

Irene Maier
Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)